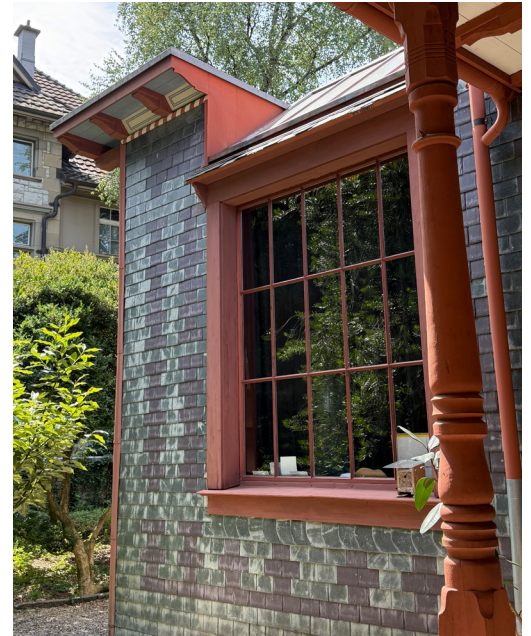
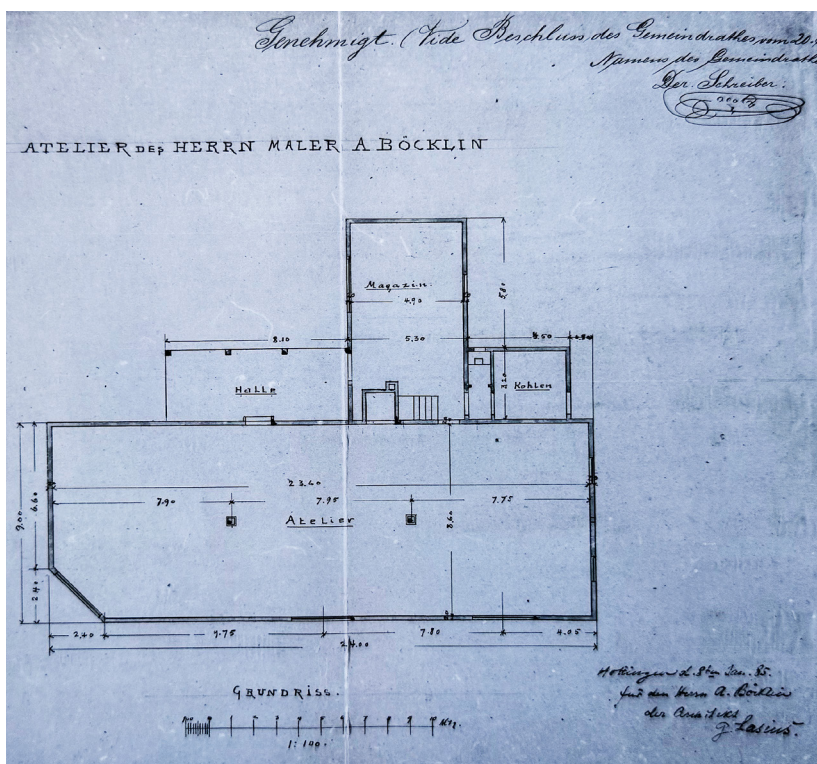




Ehemaliges Atelier von Arnold Böcklin an der Bocklinstrasse 17 in Zürich. Die Schieferplatten am Haus mussten im Auftrag der Feuerpolizei angebracht werden. Unten der Innenraum mit den schwarzen Jutewänden und den grünen Streifen. Diese sind nicht mehr original - sie wurden im Rahmen einer Restauration in den ursprünglichen Zustand gebracht.



Das Atelier des «Herrn Maler A. Böcklin» ist von einem 9 x 24 Meter grossen Innenraum geprägt. Die Wände aus schwarzer Jute (mit einem grünen Zierstreifen) wählte der Künstler bewusst: So kamen seine farbigen Werke besser zu Geltung. Böcklin nutzte den riesigen Raum zusammen mit seinem Schwiegersohn Bruckmann und seinem Schüler Albert Welti.

Der Bauplan des Ateliers stammt vom Zürcher Architekturprofessor **Georg Lasius**, der ganz in der Nähe wohnte. Das Atelier kam auf eine damals noch **komplett freie Wiese** (die «Blutbuchwiese») in der Gemeinde Hottingen zu stehen. Hottingen gehörte damals noch nicht zur Stadt Zürich und wurde erst 1893 eingemeindet.

Das Atelier wurde in Rekordzeit gebaut. Lasius reichte die Pläne am 8. Januar 1885 ein, die Bewilligung durch den Gemeinderat war schon nach ein paar Wochen, am 20. Januar 1885 (!), erteilt und bereits im Mai 1885 war das Atelier bezugsbereit. Heute gehört das Gebäude der «Stiftung Künstleratelier Arnold Böcklin und Gedenkstätte für Arnold Böcklin und Otto Münch, Zürich».